Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 4 (1896)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Schweizerischer Samariterbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

damals die Christenheit in eine katholische und evangelische trennte und das Werk der Nächstenliebe auch außer der Kirche für unsere Seligkeit Wert gewonnen hat. So entstanden Spitäler 1522 in Neapel, 1576 in Würzburg, 1656 in Genua, 1684 in London, um 1710 in Berlin u. s. w. Und so sehen wir heute Berufswärter und -Wärterinnen, teils im katholischen, teils im evangelischen, teils im vaterländischen und weltlichen Kleide. Alle üben nebeneinander die geschlossene, wie auch die öffentliche Krankenpflege. Wärter und Wärterinnen beteiligen sich an dem nützlichen Werke der Krankenpflege in Kranken- und Privathäusern.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Sonntag den 22. Dezember 1895 versammelte sich in Luzern im Vereinslokal „St. Jakob" nachmittags halb 2 Uhr der Militärsanitätsverein **Luzern und Umgebung** zu einer Generalversammlung. Dank der tüchtigen Leitung wickelten sich die Verhandlungen rasch ab. Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung wurden ohne Beanstandung einstimmig genehmigt, ein Beweis, daß die Leitung in richtigen Händen liegt. Zum Danke für ihre gehabten Mühen schenkte ihr der Verein das ehrenwerte Zutrauen, indem er sie mit der Leitung des nächsten Jahres betraute (Präsident: Jos. Kurmann; Vizepräsident: Melchior Waller; Aktuar: Josef Huwiler; Kassier: Michael Stoker; Bibliothekar: Hermann Moser; Übungsleiter ist Herr Käß, Privatwärter). Auf Ansuchen des Centralkomitees des schweizerischen Militärsanitätsvereins wurde der Wiedereintritt in den schweizerischen Verband diskutiert. — Nach längeren Unterhandlungen wurde derselbe von den 18 anwesenden Mitgliedern einstimmig verweigert. Hauptsächlicher Grund ist die finanzielle Schwächung des Vereins und anderes mehr, was Einsender für sich behält. Dessenungeachtet will der Verein in der Thätigkeit nicht zurückbleiben, so beschloß er einen Samariterkurs abzuhalten und wählte eine Kommission (A. Käß, J. Reber, Hotelier, Inwyler, Schriftsetzer), welche die Sache an die Hand nehmen. Die zwei Vorträge über Krankenpflege von Herrn Käß wurden bestens verdankt mit dem Wunsche, auch fernerhin für den Verein zu arbeiten. Aber auch das gemütliche Vereinsleben soll nicht Schaden leiden, dafür wird das tüchtige Vergnügungskomitee sorgen. Der Verein möge gedeihen und emporblühen zum Wohle des lieben Vaterlandes!

H.

Schweizerischer Samariterbund.

Vereinschronik.

Der Samariterverein **Kiesen** (Bern) hielt Sonntag den 5. Januar 1896 seine Hauptversammlung ab und bestellte für 1896 seinen Vorstand wie folgt: Präsident: Herr Wachtmeister Alfred Güngerich, Oppligen (bish.); Sekretär-Kassier: Frau Lina Widmer, Oppligen (bish.); Beisitzer: Herr Johann Vogel, Oppligen (neu). — Die Jahresrechnung für 1895 ergab folgendes Resultat: Einnahmen (inkl. Kassa-Saldo des Vorjahres) Fr. 149. 65; Ausgaben Fr. 30. 80; somit Kassa-Saldo Fr. 109. 85. Materialwert und Inventar Fr. 84. 05. Also reines Vermögen auf 1. Januar 1896 Fr. 193. 90.

Der Verein beschloß, einen Anfang zur Beschaffung von Krankenmobilien zu machen und vorerst einen Krankenstuhl zu kaufen und denselben unbemittelten Kranken zur Verfügung zu stellen. Ferner wenn die Kasse es erlaubt, soll auch Bettzeug ꝛc. angeschafft und ganz armen Leuten übergeben werden. Um dieses zu erreichen, soll auch pro 1896 das Unterhaltungsgeld auf Fr. 2. 50 belassen werden. Der Verein hofft dadurch beim Publikum etwas mehr Interesse für das Samariterwesen zu wecken.

Kurschronik.

Am 15. Dezember 1895 hatte die Schlußprüfung des vom Samariterverein **Burgdorf** veranstalteten vierten Samariterkurses stattgefunden. Dieselbe war seitens der Burgdorfer Bevölkerung stark besucht, wie dieselbe denn überhaupt für das Samariterwesen große Sympathie bezeugt. Der Kurs, welcher von 37 Teilnehmern, Damen und Herren, fleißig besucht wurde, nahm 24 Stunden in Anspruch und wurde von den Herren Doktoren Mosimann und Ganguillet geleitet; als Hülfslehrer funktionierten die Herren Minder (Präsident) und Jordi. Herr Dr. Kühni, Vertreter des Centralvorstandes, berichtete sehr günstig über die

Prüfungsresultate, welche, wie allgemein üblich, an Hand von Diagnosentäfelchen gemacht wurden. Die von Herrn Minder geleiteten Transportübungen fielen befriedigend aus. Die eigentlich praktische Seite dieser Übungen, die bei einem Unglücksfalle anzuwendende Transportart auszuwählen und den Verhältnissen entsprechend auszuführen, mußte wegen mangelnder Zeit den späteren Übungen des Samaritervereins überlassen werden. — Sämtlichen Kursteilnehmern, welche sich zum großen Teil in den Samariterverein aufnehmen ließen, konnte man den Samariterausweis verabfolgen.

In Laupen wurde unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Dr. von Lerber und Hülfslehrer Aschbacher der zweite Samariterkurs veranstaltet und zu Ende geführt. Laut Bericht des Herrn Dr. E. Jordy, welcher als Vertreter des Centralvorstandes des schweiz. Samariterbundes der Schlußprüfung beiwohnte, hatten sämtliche Kursteilnehmer in vorzüglicher Weise gezeigt, daß durch fleißigen Besuch des 32stündigen Kurses vieles gelernt und Tüchtiges geleistet wurde.

Solothurn. Die Schlußprüfung der beiden Samariterkurse hatte am 22. Dez. 1895 ein zahlreiches Publikum in die Räume der Kantonsschule gezogen. In der Aula zeigte der Frauenkurs (60 Mitglieder) an zahlreichen Verbandsobjekten (kleinen Schulknaben), was sie während dem sechswöchentlichen Kurse in der Kunst des sachverständigen Verbindens, Legens und Pflegens, kurz der ersten Hülfeleistung gelernt hatten. Es waren von den bei Unfällen vorkommenden die häufigeren: Quetschungen, Überfahren, Arm- und Beinbrüche, Brand- und Schnittwunden ꝛc., vertreten und je von einer Gruppe behandelt worden. Das Gleiche geschah in einem Nebensaale von den männlichen Kursteilnehmern (am Schlusse 40, wovon 3 aus dem Leberberg), nur daß hier nebst den „civilistischen Unfällen" noch teilweise die Verbindung und der Transport von verwundeten Soldaten zur Darstellung kam. Um 2 Uhr erschienen die Experten des schweiz. Samariterbundes, die HH. Doktoren Schenker (Aarau) und M. v. Arx (Olten), nahmen die Verbände in Augenschein und examinierten die einzelnen Teilnehmer. Obschon die Fragen etwas eingehend waren und teilweise ziemlich anatomische und physiologische Kenntnisse voraussetzten, so wurden sie doch von den meisten richtig beantwortet; einzelne Damen bewiesen, daß sie entschieden Talent zu Helferinnen und Pflegerinnen haben.

Um halb 5 Uhr war das Examen fertig und Herr Major Dr. Schenker hielt an die versammelten Teilnehmer und Zuhörer eine kurze Ansprache, worin er für sich und seinen Kollegen der Befriedigung Ausdruck gab, daß dieser erste Kurs in der Stadt Solothurn so zahlreich besucht war und daß so tüchtig gearbeitet worden sei; die Prüfung habe sowohl in theoretischer Hinsicht wie in praktischer befriedigende Resultate ergeben. Er glaubt aber, bei diesem Anfange solle man auch in Solothurn nicht stehen bleiben, sondern es sollte, um die erworbenen Kenntnisse zu behalten und auszubilden, eine Sektion des Samariterbundes und eine solche des Vereins vom Roten Kreuz gebildet werden. Diesem Wunsche wurde in der Weise entsprochen, daß Herr Pfarrer Ziegler séance tenante die Konstituierung einer Männer- und Frauensektion des Samariterbundes anzeigen konnte. („Soloth. Anz.")

Kleine Zeitung.

Barbara Schinner, die Heldin der Menschenliebe, in Freiburg i. Ü. (1746—1816).

Wie die Stadt Besançon einst in Schwester Martha, so hat auch Freiburg im Uechtland in Barbara Schinner ihre Heldin der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe besessen.

Es war während der großen Kriege, die sich um 1799 herum in der Schweiz abspielten. Ganze Züge von kranken Soldaten, Verwundeten und Gefangenen durchzogen die Stadt Freiburg, wo ein Militärspital errichtet worden war. Die freiburgische Heldin war eine Frau aus dem Volke, von Beruf Hebamme. Barbara Schinner oder Babelon Bourket — unter diesem Namen war sie in ihrer Vaterstadt bekannt — war am 18. Juli 1746 in Freiburg geboren. Ihre Eltern waren Joseph Etienne Tschoupaner und Marie Elisabeth Kleely; die Ehe hatte sie geschlossen mit Rudolf Schinner, genannt Bourket. Weniger glücklich als Schwester Martha von Besançon, der es vergönnt war, ihre Tage und manchmal auch ihre Nächte am Lager ihrer Kranken zuzubringen, mußte Barbara Schinner neben dem Berufe, der ihr und den ihrigen den Lebensunterhalt verschaffte, die Zeit zu gewinnen suchen, die sie ihren un-